

"Zwar ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit jetzt schon am Werk... mit allerlei Verführungskünsten zur Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen..." (2 Thess 2, 7/10)

Botschaft vom 25. September 1991

"Liebe Kinder! Heute rufe ich euch alle auf besondere Weise zum Gebet und zur Entsagung auf. Denn, jetzt wie nie zuvor, will Satan der Welt sein schändliches Gesicht zeigen, durch welches er immer mehr Menschen auf den Weg des Todes und der Sünde hin verführen will. Deshalb, liebe Kinder, helfe, daß mein Unbeflecktes Herz in der Welt der Sünde zu herrschen beginnt.

Ich bitte euch alle, daß ihr die Gebete und Opfer für meine Anliegen darbringt, damit auch ich sie Gott für das, was am Nötigsten ist, darbringen kann. Vergesse eure Wünsche und betet, liebe Kinder, für das, was Gott wünscht und nicht für das, was ihr wünscht.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

In dieser Zeit Satans wollen wir uns ganz Maria übergeben für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens

In der August-Botschaft sprach die Königin des Friedens zum ersten Mal über die Verwirklichung ihrer Pläne betreffs der Geheimnisse von Fatima. Sie hat also mit dieser Botschaft zu jenen Erscheinungen eine Brücke geschlagen, indem sie zum ersten Mal den Triumph ihres Unbefleckten Herzens erwähnte. So wie sie im vergangenen Monat wie nie zuvor zum Gebet einlud, so bittet sie heute alle um Gebete und Verzichte, denn "Satan will der Welt wie noch nie zuvor sein unverschämtes Gesicht zeigen" und seinen Willen durchsetzen, um so soviel Menschen wie möglich auf den Weg der Sünde und des Todes zu führen.

Das unterstreicht wieder von Neuem die außerordentliche Wichtigkeit der Erscheinungen und der Botschaften der Muttergottes in Medjugorje und zwar nicht nur für das im Moment so sehr gequälte Jugoslawien, sondern auch für die ganze Menschheit. Es ist alarmierend, wie in dieser Zeit -wie kaum zuvor- die höllischen Mächte die ganze Welt verführen und sie durch den Samen von Sünde und Tod zerstören will.

Noch nie - so sagte Maria - ist die verführerische Macht Satans so groß und raffiniert gewesen. Obwohl wir das unverschämte Gesicht Satans nicht sehen können, werden wir trotzdem ständig auf böswilligste und verlockendste Art verführt. Deshalb ruft uns Maria in aller Dringlichkeit zu und will uns unsere Augen vor dieser bedrohenden Gefahr des Verderbens öffnen.

Die Stunde Mariens ist auch die Stunde Satans. Es ist auf dieser Welt nicht nur ein Krieg zwischen Menschen, sondern zwischen himmlischen und höllischen Mächten (Offb 12; Eph 6, 12). Maria kommt und will unser

Gewissen aufwecken, das durch die Werke des Bösen eingeschlafert worden ist. Sie will uns in diesem Kampf, der schon begonnen hat, neu an sich binden und uns mit Gott vereinen. Flehentlich bittet sie uns um Hilfe für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens.

Sie sagt uns, daß dieser Triumph kommen wird und zwar "in eine sündige Welt hinein". Darum lädt sie uns zur ständigen Bekehrung, zur Abkehr von der Sünde, zu Verzicht und Opfer ein. Der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens kommt nur zusammen mit der Heiligung der Herzen ihrer Kinder zustande. Aufgrund der Wichtigkeit der Stunde und der schwierigen Situation bittet die Königin des Friedens alle Menschen, nicht nur die, die sie besonders verehren, sich ganz im Gebet und im Verzicht zu üben. Nur auf diese Weise werden wir fähig, uns selber zu vergessen und uns durch ihr Unbeflecktes Herz Gott als Sühnopfer hinzugeben zur Rettung der Menschheit.

P. Remo

Die Einladung zum Gebet und zum Opfer "wie noch nie zuvor" richtete Maria an uns schon in der August-Botschaft und zwar in Form einer Novene. Jetzt wiederholt sie das selbe als unbedingtes Mittel gegen das aufsässige Auftreten Satans. Gewisse Arten von bösen Geistern - sagt Jesus - könne man nur durch Gebet und Fasten austreiben. Jetzt gibt es aber eine ganze Invasion solcher bösen Geister, deren Wüten endlos zu sein scheint, denn Gott hat den Satan frei belassen. Und die Welt unterstützt seine Aktionen, indem sie diese zu einem Kult erhebt und ihn selber als König der Sünde und Urheber des menschlichen Todes auf den Thron hebt.

Ganz klar ist es daher, daß er sein schändliches Gesicht zeigt. Nie zuvor hat sich Maria so ernst ausgedrückt, um anzuzeigen, daß es kein Zurückweichen gibt. In Anbetracht dieser ersten Ereignisse ist es verständlich, daß

wir uns selber und all unsere Probleme und Wünsche vergessen müssen und uns ganz Maria übergeben sollen. Das geschieht in einer Vollübergabe zu ihren Gunsten und für ihre Pläne.

In diesen todbringenden Gefahren der Hölle fährt Maria fort uns das Leben in Fülle anzubieten. Wir müssen aber hellhörig und offen für ihre Botschaften sein

Die Ereignisse des vergangenen Sommers, die unaufhörlich aufeinander folgten, wollen uns stets tief anspornen und aufrütteln. Seit drei Monaten lebt Jugoslawien unter dem Joch eines Krieges, der (wie alle Kriege) jeder menschlichen Vernunft entbehrt. Der Papst selber hat während seiner Ansprache am vergangenen Sonntag von diesen Vorkommnissen von "unwürdig für den Menschen und für Europa" gesprochen.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir aus dem Mund des Papstes einen solchen Aufruf voll von Ehrlichkeit und Entrüstung hören. Es ist auch nicht das erste Mal im gleichen Jahr. Das Jahr 1991 begann mit dem Alldruck eines Krieges und fährt fort mit jener satanischen Dynamik, die nur töten will und durch Lügentaktik viele Menschen zu Gefangenen und Sklaven macht. Schon ist der Teufel nach Jesu Wort "der Vater der Lüge und der Mörder von Anbeginn" (Joh 8,44).

Wie könnte man mitten in dieser Dunkelheit die Aufrufe der Muttergottes seit Beginn der Erscheinungen vergessen? "...ich bin gekommen, um der Welt zu sagen, daß Gott existiert..., ...der Friede ist in Gefahr..., ...wer immer Gott findet, der findet das Leben und den Frieden..."! Wie immer befinden wir uns mitten unter Extremen: Gott ist der Gott der Lebenden, er ist der Vater des Lebens und das

Licht, das die Welt erleuchtet. Unser Herr Jesus Christus opfert sich selbst am Kreuze, um von den Menschen die "Mauer der Trennung", die zwischen ihnen in der Feindschaft bestand, wegzunehmen (Eph 2,14).

Schon seit 10 Jahren erinnert uns Maria an diese wichtigen Wahrheiten. Sie belehrt uns und tut alles für uns, mit einer unendlichen Geduld und Liebenswürdigkeit. Wir brauchen täglich diese große Hilfe, um unser Ziel zu erreichen. Was ist unsere Antwort auf diese direkte und dringende Bitte jener großen Frau, die gekommen ist, um uns das himmlische Licht, den Sohn Jesus Christus zu bringen?

Es genügt schon, die Botschaften, nur von diesem einen Jahr eingehend zu studieren, um die große Sorge Mariens zu erahnen, nämlich uns aus den Krallen Satans und vor dem ewigen Tod zu retten. Der Mut allein würde genügen um aus der gewöhnlichen Mittelmäßigkeit auszusteigen, denn der himmlische Vater hat in seiner Güte alles getan, um uns zur Umkehr durch die so mannigfaltigen Botschaften Mariens, einzuladen.

Doch oft verschließen wir uns der Gnade. Die Verhärtung der Herzen ist schlimm. Allmählich verschließt sich der Mensch allem Wirken und jeder Führung Gottes. Die Sünde macht uns blind. Wer sich dem Wirken des Geistes Gottes verschließt, erliegt der Gefahr, kalt und teilnahmslos zu werden.

Doch Maria zieht sich nicht zurück und läßt sich nicht entmutigen. Sie läßt uns nicht allein im Kampfe gegen den Neid und die Überheblichkeit dessen, der versucht, das erste Recht, Kinder Gottes zu sein, von uns zu reißen. Ihr großer Eifer, uns ihre Botschaften mitzuteilen, sollte uns anspornen, freudig und offen für alle Pläne Gottes und seiner Erlösung zu werden. Ohne diese bereitwillige Offenheit kann selbst Gottes Geist seine Pläne nicht verwirklichen und seine Anrufe verhallen im Nichts, wenn der Mensch nicht bereit ist, den Willen Gottes zu tun.

Die Dringlichkeit des Gebets besteht. Die Antwort der göttlichen Liebe läßt nicht auf sich warten; sie wirkt ständig, täglich und überall. Auch Fasten und Bußwerke tragen zu unserer Läuterung und Heilung bei. Fasten mit Brot und Wasser bewirkt in uns die wahre Freude des Herrn, der sich aus Liebe zu uns hingab. Es ist gottgefällig und läutert uns. Durch Beten und Fasten erfüllen wir den Willen Gottes. Im Gebet sind wir eins mit Gott und unsere Wertschätzung für die Liturgie und für die Sakramente kann wachsen. Im Fasten sind wir Jesus nahe und wir lernen von seiner Hingabe.

Die Anmaßung, große Dinge zu tun, oder die Welt und andere Menschen bekehren zu wollen, ist nutzlos, wenn wir nicht erst selber zur eigenen Umkehr, zu Verzicht und Selbstlosigkeit, zu Treue und bedingungsloser Nachfolge Christi bereit sind. Maria ist dabei unsere Lehrerin. Sie weiß, was wir brauchen und welche Schritte wir machen müssen. Sie ist realistisch und sieht ganz praktisch, wo und wie wir fehlen. Sie kennt uns genau, auch wenn wir uns hinter falscher Demut oder gar Pharisäismus verstecken wollen, um als brave Christen zu erscheinen.

Ohne Dankbarkeit für die unendlich großen Gnaden, die sie uns schenkt, können wir nicht wahrhaft beten. Ohne Vertrauen und kindlicher Ehrfurcht sind wir zur Bußgesinnung unfähig und vermögen weder auf den Überfluß, noch auf kleine Dinge zu verzichten. Die Folge davon ist die Geringschätzung des Opfers, sogar des Kreuzesopfers Christi, das Zeichen größter Liebe für alle Menschen ist. Das Herz des Menschen kann sich aber nur durch die Kraft Christi für den Frieden und die Gerechtigkeit öffnen. Es braucht eine ständige Läuterung. Somit bleibt der Mensch nicht bei guten Vorsätzen stecken, sondern wird selber zu einem Friedensbringer. Er wird bereit und offen für die Anrufe und Botschaften Mariens, die einer gottfernen Welt neues Leben und den Frieden schenken will.

Nike

Der Krieg in Kroatien: Das Gebet kann die siegreiche Hand Mariens stärken.

"Der Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut" (Eph 6)

(...) Lesen wir nochmals die Botschaft vom August. Jesus hat sich zu einem Friedensplan (in uns und unter den Nationen) entschieden. Er will diesen Plan durch Maria und alle, die ihr helfen wollen, durchführen. Satan hat seinen Gegenplan: Er will Krieg und Tod. Durch gewisse betrübliche Ereignisse (wie in Rußland und in Kroatien) will er der Welt klar machen, daß Jesus mit seinem Friedensplan nicht erfolgreich ist, und daß er stärker sei als Gott. Tatsächlich gibt es viele Anzeichen, die gegen den Frieden sprechen und die zum Zweifeln an der Macht Gottes führen könnten. Wer aber könnte einen Feind gefangen nehmen, der den Sieg schon in der Hand hat? Nun verstehen wir, welches die Hauptdarsteller in dieser wichtigen Stunde der Geschichte sind. Maria lädt uns in der Junibotschaft ein, die Schriftstellen zu lesen, die sich auf diese Zeit beziehen.

In diesen vergangenen Jahren haben wir etwas davon verspürt, was die hl. Schrift sagt: "Denn die geheime Macht der Gesetzwidrigkeit ist schon am Werk; nur muß erst der beseitigt werden, der sie bis jetzt noch zurückhält. Dann wird der gesetzwidrige Mensch allen sichtbar werden. Jesus, der Herr, wird ihn durch den Hauch seines Mundes töten und durch seine Ankunft und Erscheinung vernichten. Der Gesetzwidrige aber wird, wenn er kommt, die Kraft des Satans haben. Er wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun. Er wird alle, die verlorengehen, betrügen und zur Ungerechtigkeit verführen; sie gehen verloren, weil sie sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen haben, durch die sie gerettet werden sollten. Darum läßt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, so daß sie der Lüge glauben; denn alle müssen gerichtet werden, die nicht der Wahrheit geglaubt, sondern die Ungerechtigkeit geliebt haben." (2 Thess 2, 7-12)

Satan bediente sich des gottlosen Kom-

munismus, um Gott aus der Welt zu schaffen. Er selber sollte als "einzige Religion" auf den Thron kommen. Noch höher hinauf will er und schon hat er sich in einige kirchliche Sachgebiete etabliert. Gott aber wird den Gesetzlosen mit dem Hauch seines Mundes zerstören (Eph 2,8).

Es verwundert nicht, daß die politische Macht, die diese "Antigötter" gebar, mit ungewöhnlicher Wut zuerst in Rußland und jetzt auch in Jugoslawien reagiert. Doch es gibt da jemand, der dieser Macht Widerstand leistet. P. Jozo sagte: "Hier führt Satan seinen Endkampf gegen Maria". Nicht zufällig werden die Symbole der Religion im katholischen Kroatien aufs Korn genommen. Es wurden auch Klöster und Kirchen zerstört (wie z.B. die Kathedralen von Osijek und Sibenik) und Priester gefangen genommen und getötet. Der Kommandant der 8. Division gab zu, daß katholische Kirchen für seine Kanonen ein Vorzugsziel seien. Der Kampf ist offen antikatholisch geworden, weil der Papst beschuldigt wird, den Kommunismus zu Fall gebracht zu haben! Gegen den Papst, den man als Verbündeten des Gegners und als Feind Serbiens bezichtigte, gab es in Belgrad sogar wilde Demonstrationen. (...)

d.A.

Nachrichten

* Am Freitag, den 13. September informierte Pater Slavko bei seinen regelmäßigen Mitteilungen, daß Jakob sich in Italien aufhalte und dort Arbeit gefunden habe. Er hat diese Entscheidung getroffen, um nicht in den Bruderkrieg verwickelt zu werden.

- Um 16 Uhr hat P. Jozo, der P. Slavko bei den Verlautbarungen an die Pilger ersetzte, die Lage in Jugoslawien folgendermaßen geschildert:

"Alle Überbleibsel des Kommunismus in Europa und dessen Wurzel, die Gift für unsere Kirche ist, wird durch Mariens Hände ausgerissen werden. Diese Wurzel sitzt sehr tief, aber die Gnade ist viel größer. Die Wunde in unserem kroatischen Volk ist offen, blutet, aber man sieht wie sehr sie reinigt und den Leib der Kirche heiligt.

(...) Tausende möchten kommen, aber können es wegen des Krieges nicht und leiden daher, sie sind aber mit der Seele, mit dem Geist und im Gebet mit uns. Wie schön ist es, die Kirche hier im Gebet versammelt zu sehen! Aus diesem Grund will dich Satan durch das Kriegsgeschehen aufhalten, ja Millionen aufhalten.

(...) Durch dieses Leid wird das Kreuz Christi erhöht. Wir sind hier versammelt, um das Kreuz anzunehmen, das Kreuz zu lieben, denn wir sind die Jünger des Kreuzes, die Kinder, die Früchte dieses Baumes der Rettung und der Liebe, von dem Rettung und Liebe kommt. In diesen Tagen können wir sehr viel erlernen und empfangen.

(...) Mit welchem Zeichen hat die Madonna versprochen den Kommunismus zu besiegen, die Welt vom Bösen zu befreien? Mit der

Umkehr, mit dem Familiengebet, mit dem Gebet des Herzens: dies ist das Zeichen unseres Sieges! Wo die Kirche im Gebet vereint ist, wird sich die Welt bekehren."

(Vittorio Pasqualini)

* Am Samstag, den 14. September, gegen 8.00 Uhr, haben sich erneut zahlreiche Mütter von wehrpflichtigen Soldaten, die in den Kasernen zurückgehalten werden, obwohl ihre Wehrdienstzeit schon abgelaufen ist, zusammengefunden. Sie sind gemeinsam zur Kirche, anschließend weiter nach Bijakovici gekommen und von dort auf den Podbordo gestiegen.

Sie beteten und grüßten, die Finger zum Siegeszeichen erhoben. Auf dem großen Altar hinter der Kirche zelebrierte P. Jozo Zovko für sie einen Gottesdienst. Viele von ihnen hatten einen anstrengenden Fußmarsch auf sich genommen, um dort dabei sein zu können. Ich wäre gerne mit ihnen zusammen gewesen, um mit ihnen zu beten und so zu zeigen, daß sie nicht alleine sind in diesen schrecklichen Tagen und daß wir sie nicht vergessen haben.

(Ein anderes Heer von Müttern aus aller Landesteilen, ist zum Teil zu Fuß gekommen um am 8. September auf dem Erscheinungshügel Maria würdevoll ihren Schmerz vorzubringen und gemeinsam im Gebet ihr tiefempfundenes Leid auszudrücken.

Für diesen Tag hat der Papst alle zum Gebet für Kroatien aufgerufen. Es war ein ergreifendes Schauspiel: Weinende Mütter führten ihre Kleinen an der Hand und sie beteten für ihre dem Tod ausgesetzten Söhne in einer Atmosphäre explosiver Erwartung. Diese Mütter werden sich nach Belgrad und anderswohin begeben um für ihre Kinder einzutreten.)

* Warum gibt es einen Krieg gerade dort, wo die Königin des Friedens erscheint? Ich habe **Vicka** gebeten mir verstehen zu helfen, warum in diesem Land, in dem die Mutter Gottes seit 10 Jahren erscheint, sich dieser schreckliche Krieg entfacht hat.

Sie antwortete: "Schon die ersten Botschaften vor 10 Jahren betrafen den Frieden, aber die Menschen verstanden nicht warum die Muttergottes immer wieder vom Frieden sprach. Die Menschen beteten nicht für den Frieden, weil es ihnen gut ging und ein Krieg oder eine Auseinandersetzung ihnen fern schien. Die Muttergottes sprach aber immer wieder zu ihnen: 'Betet für den Frieden'. Wir sind dieser Aufforderung aber nicht mit dem nötigen Ernst nachgekommen. Jetzt, da wir uns in dieser Situation befinden - die Muttergottes wußte sicher was geschehen würde - sind die Menschen besorgt um den Frieden.

Sie beten und steigen auf den Berg der Erscheinungen, wie auch auf den Krizevac. Jeden Abend wird der Rosenkranz gebetet auf jedem Platz, in jeder Stadt. Dies ist auch das einzige, was helfen kann.

Warum ist das alles geschehen? Es ist geschehen weil wir zu wenig an Gott und an seine Ehre denken. Wir denken zuviel an uns, an unseren Wohlstand und an unser Fortkommen. Die Kriege gab es schon vorher in unse-

rem Inneren, nun sind sie nach außen gelangt! Wieviele Gebete werden nun nötig sein, um den Krieg zu beenden?"

Auf der anderen Seite wissen wir, daß die Freiheit in dieser Welt, die wir auch in Kroatien erreichen möchten, nicht ohne Leiden erreicht werden kann."

Pater Slavko schien mir weniger optimistisch zu sein. Auf meine Frage zur Lösung dieses Problems hat er geantwortet: "Sie vernichten uns alle". (A. B.)

*Feier der Kreuzerhöhung unter dem Lärm der Bombardierungen.

Wie in den anderen Jahren hat die Eucharistische Feier am Sonntag, den 15. September um 11 Uhr unter dem großen Kreuz am Krizevac stattgefunden. Es waren wenigen Menschen anwesend als üblich.

Es waren wenige hundert ausländische Pilger (vorwiegend Italiener, Belgier, sowie aus den USA) anwesend, aber auch die Anzahl Kroaten war gering, denn man konnte Medjugorje aus bestimmten Regionen nicht mehr erreichen.

Auch während der Zelebration hörte man den Donner der Bombardements, die in der Nacht auf Kardeljevo (Ploce) am Meer ca. 25 Km entfernt begannen und man konnte das Aufleuchten der Geschosse sehen.

Sei es die Flugzeuge, die von Mostar aufstiegen, als auch die Kriegsschiffe beteiligten sich am Gemetzel. Man mußte befürchten, am Morgen nicht mit dem Flugzeug von Mostar abfahren zu können. Trotzdem, zwischen dem einen und anderen Jagdbomber ließen sie auch einige Zivilflugzeuge starten und unter diesen war auch das Unsere.

Wir haben daher eine Pilgerfahrt im Zeichen des Krieges erlebt. Man befürchtet auch, daß Medjugorje bombardiert werde. Jedes Mal, wenn ein Flugzeug oder Hubschrauber vorüberfliegt, ist man in Furcht, daß der Krieg auch hier zuschlägt. Trotz allem herrscht Frieden in den Seelen der Menschen.

(Alberto Bonifacio)

Nicht Politiker sondern die Gebete werden diesen Krieg stoppen

P. Tomislav spricht in der Kirche Mitte September zu einer Gruppe aus Italien. Er spricht von den Grausamkeiten, die von den Tschetniks gegen die Kroaten verübt worden sind. "Den Freund eines verstorbenen Soldaten haben sie gezwungen das Gehirn zu essen." Das ist ein mit Grausamkeit geführter Krieg, nicht allein die Gewehre haben das Sagen, sondern auch Wildheit greift um sich. Satan wirft sich mit all seiner Kraft gegen den Menschen. Wir können uns nur mit Hilfe eurer Gebete verteidigen.

Ihr seid unser verlängerter Arm. Tragt den Ruf in eure Pfarreien: "Betet, betet". Zur Vermittlung bei Gott muß sich die Madonna mit euren Gebeten ausrüsten können. Nicht die Politiker, sondern eure Gebete werden diesen Krieg anhalten.

***Don Angelo Mutti aus Mantova, Gründer und Initiator des "Echo aus Medjugorje" (von Mantova geht die italienische, englische, französische, spanische Ausgabe ab insgesamt ca. 500.000 Exemplare) befindet sich in großen Schwierigkeiten um das Werk weiterzuführen, das sich immer weiter ausbreitet und umfangreicher wird. Es ist unbedingt ein Priester nötig, der ihn in der Pfarrei unterstützt.**

Es ist eine kleine Pfarrei, doch erfordert sie einen bestimmten Einsatz, den Don Angelo nur unter großen Schwierigkeiten aufbringen kann, da er sich der Redaktionsarbeit widmen muß. Wenn ein Priester bereit wäre, nach Mantova zu kommen, möge er sich mit Don Angelo unter Tel. 0376-340418 oder Fax 0376-245075 in Verbindung setzen.

Der Krieg führt zu Gebet und zur Rückkehr zu Gott

Aus dem Brief eines kroatischen Pfarrers: (...) Vielen Dank für dieses im "Echo" erscheinende Wort und für die Prophetie hinsichtlich unserer Heimat Kroatien. Sicher ist, daß der Friede nicht eintreten kann, als nur im Zeichen und als Frucht unserer totalen Umkehr. Gerade in diesen Tagen erlebt unsere Heimat den Karfreitag und die Kreuzigung. Tausende und aber Tausende auf der Flucht... Beraubte und mißhandelte Priester, zerstörte Kirchen. Diese Zeit ist von Traurigkeit überströmt! Ich glaube, daß dies die Geburtswehen einer neuen zu gebierenden Welt sind, während die alte Welt im Absterben ist. Dank sei Gott! Komm Herr Jesus! Maranatha Herr!

Gerade in diesen Tagen ist uns der Herr so nahe wie nie zuvor. Er reinigt sein christliches Volk. So sei es! Amen. Ja, die Menschen finden wieder zur Schönheit des Gebetes, des Rosenkranzes, des Verzeihens, des Wortes Gottes zurück... In diesen letzten beiden Monaten sind allein in Ogulin viele marianische Gebetsgruppen (ein dutzend) des Rosenkranzes entstanden. Es trifft das ein, was sich die Muttergottes wünschte. Nach vielen Jahren kommen so viele wieder zur Beichte... "Fiat voluntas tua!"

Mit "Echo" ist dieser Kreuzweg erträglicher, denn daraus ist klar der Beistand von Maria bei so viel Leid und Zerstörung ersichtlich. Es ist sehr viel Kraft des Hl. Geistes erforderlich um so viel Gewalt und Verbrechen des Bösen zu ertragen. Es ist tröstlich und rettend zugleich zu wissen, daß die Muttergottes, Königin der Friedens, uns immer und überall begleitet und uns nie verlassen wird! Jedes Wort bedeutet Nahrung und Trost, vor allem Offenbarung. Es läßt uns das Herz der himmlischen Mutter berühren und die unbeschreibliche Liebe zu allen Menschen empfangen. Die Königin des Himmels als Mutter zu haben ist schön! (Ihr könnt ohne weiteres etwas aus diesem Brief in "Echo" veröffentlichen!)

In Brüderlichkeit, Fra Jerko Penava, Ogulin.

* In allen Orten von Kroatien und Bosnien-Herzegowina, wo sich Katholiken befinden, versammeln sich die Menschen allabendlich auf dem Hauptplatz spontan und nicht von Priestern gerufen zum Gebet. Unter großer Beteiligung findet dies auch in Zagreb statt.

* Bete jeden Tag für 3 Minuten um 15 Uhr für den Frieden egal an welchem Ort du dich befindest. Du bist somit Glied einer mächtigen unsichtbaren Kette von Seelen, die für den Frieden beten. Diese an alle gerichtete Initiative geht von einigen Freunden aus.

*Eine freudige Nachricht aus Foggia über eine weitere Gebetsgemeinschaft - viele solcher Gemeinschaften sind unbekannt - die im Geiste von Medjugorje entstanden sind. In einem Klima großer Einfachheit und Ergriffenheit wurde der Ritus zur Gründung und zum religiösen Leben der Brüder und Schwestern der Gemeinschaft beim Kloster "Maria SS. della Consolazione" in Deliceto (Foggia) gefeiert. Es sind dies Berufene, die aus der großen Gebetsgruppe von Foggia entsprungen sind. Der **Weihbischof Mons. G. Casale** hatte den Vorsitz inne und war voll Vertrauen, daß diese Gemeinschaft Erfüllung finden wird und äußerte den Wunsch, sich regelmäßig mit ihr zu treffen um gemeinsames Gebetserlebnis erfahren zu dürfen.

Die Gemeinschaft baut auf das Gebet, Arbeit und Aufnahme und leistet dem Wunsche der Madonna in Medjugorje Folge. Diese Gemeinschaft ist gemischt, offen für Priester, Berufene, Laien und auch Familien. Zwecks Informationen wende man sich an P. Antonio Saraceno, Convento Consolazione - 71026 Deliceto (FG) Tel. 0881 - 963464.

* Die Bischöfe vom Rat der europäischen Bischofskonferenz unter dem Vorsitz von Kardinal Martini haben sich am Tag der Kreuzerhöhung für den Frieden in Kroatien im Dom von Mailand eingefunden. Mons. Bozanic', Bischof von Krk, sprach über die derzeitige Situation der Folter für das Land und bat alle um Unterstützung.

* Daten über das Ausmaß des Unheils. Hier statistische Zahlen über Kroatien von einem Bischof: Mehr als 6.000 Tote, 9000 Verwundete (Ende Sept. AdR), während von offizieller Seite von nur 500 Toten gesprochen wird. Die Massenmedien verbreiten nicht die Wahrheit. Ferner sind 350.000 Menschen geflüchtet, vorwiegend Frauen, Kinder, alte und kranke Menschen. 5 Städte mit über 10.000 Einwohnern wurden vernichtet, 65 Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht, 65 Pfarrkirchen zerstört, 6 städtische Wasserversorgungsleitungen wurden beschädigt oder zerstört, 4 große Elektrokraftwerke und 3 Häfen wurden vernichtet, 7 Flughäfen zerstört bzw. schwer beschädigt. Vernichtet wurde auch 45% der Ernte, das Sozialprodukt ist auf 60% abgesunken, 10 große Industriekomplexe zerstört mit mehr als 40.000 Arbeitslosen. Hilfe in Form von Geld, vor allem leicht konservierbare Lebensmittel, Kleider und Medikamente sind von Nöten.

Aus den Ereignissen in Jugoslawien die Zeichen der Zeit erblicken

**- Ein entfesselter Satan, wo Maria wirkt
- Wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr
alle genauso umkommen
- Ein Tadel Gottes, weil Maria nicht Folge
geleistet wird**

'Gerade dort, wo Maria erscheint, lodert der Krieg', hört man sagen. Wir antworten auf diese etwas zu einfache Behauptung.

1. Es ist allen bekannt, daß überall dort, wo Maria erscheint, Satan ihre Friedenspläne vernichten will. Aus dem Neuen Testament geht hervor, daß sich Satan der schwangeren Frau entgegenstellt, um Mutter und Kind zu verschlingen (Off 12). Wo sich Maria befindet, dort sind auch die satanischen Mächte im Kampf. Das kommt in den Gemeinschaften und in den Menschen vor, die sich gänzlich Maria schenken um sich vor all dem zu schützen. Ja sie sind zwar in Sicherheit geborgen, jedoch in einem nie dagewesenen Kampf verwickelt. Es darf uns die Prüfung, der Medjugorje ausgesetzt ist, nicht wundern.

2. Die schwerwiegenden Ereignisse muß man in einem tieferen Sinn betrachten, nicht nur die politischen, kriegerischen Aspekte sehen, die die nationalen Gefühle wecken und die Guten von den Bösen trennen im Namen von Recht und Gerechtigkeit. Jesus lehrt uns, diese im Sinne von Verdammnis oder Rettung zu sehen. Es ist ein Aufruf zur Erkenntnis der Wirklichkeit, zum Wesentlichen, zur Antwort des Einzelnen, denn am Ende steht Gottes Gericht.

Dieses Unheil und grausame Morden, sind an sich keine Strafe, sondern ein barmherziges Mahnen zur Umkehr. "Da sagte er zu ihnen: Meint ihr, daß nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist, alle anderen Galiläer aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt". (Lk 13, 2-3) Somit unterscheidet Maria nicht zwischen Guten und Bösen, zwischen Schuldige und Unschuldige, Gerechte und Ungerechte, ruft aber alle auf den Ernst der Situation zu erkennen und sich von Gott die Augen öffnen zu lassen und sich zu bekehren. Das Verstreichen der Zeit soll uns nicht dazu bewegen zu glauben, daß es kein Gericht Gottes gebe, oder auch keine Offenbarung seiner Macht, denn das sind Zeichen seiner Barmherzigkeit, wovon alle Gebrauch machen sollen (Röm 2,4). Ein Zuwarten auf die Ereignisse kann keinesfalls unser Hinausschieben, unser Weigern zur Umkehr, unsere Gleichgültigkeit rechtfertigen. Gerade so will uns der Teufel täuschen.

3. Die tragischen Ereignisse von Jugoslawien sind von Gott nicht zugelassen, auch deshalb, damit die Welt darüber nachdenke was es bedeutet, einem deutlichem Ruf von Oben nicht Folge zu leisten. Es gilt immer wieder das Wort: "Ihr alle werdet genauso umkommen". An dieser Stelle fehlt auch die Antwort von Seiten der Hierarchie; die dortige

ge Kirche trägt ihren Anteil an der Verantwortung. Die Bischöfe haben die Zeichen der Zeit nicht verstanden und es fehlt an Hilfsbereitschaft, die Menschen zur Umkehr aufzurufen. Die Ereignisse sind Zeitzeichen, mit denen der Herr jeden Einzelnen oder auch jede Generation ruft, die Augen auf Ihn zu richten und zu Ihm zurückzukehren. Für ein offenes Herz sind diese Tatsachen gut verständlich, aber leider "... ihre Augen halten sie geschlossen, damit sie mit ihrem Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören, damit sie mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen, damit sie sich nicht bekehren und ich sie nicht heile" (Mt 13,15). So spricht der Herr.

Was bedeutet im unbefleckten Herzen Mariens leben?

Diese Frage stellen einige Leser nach der Wiedergabe des Gebets von P. Tomislav. Im Herzen Mariens zu leben bedeutet, daß wir mit ihrer Hilfe unser Taufgelübde erneuern, mit dem wir Satan uns seinen Werken, seiner Gefolgschaft widersprechen um allein Gott zu gehören als Sein Eigentum, d.h. Heiligtum.

Heute aber ist die Verführung der Erde und des Teufels so groß, "... denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen; seine Wut ist groß, weil er weiß, daß ihm nur noch eine kurze Frist bleibt" (Off 12,12) und dem in Treue zu Gott widerstehen kann man nur, wenn man von einer höheren Kraft beschützt wird. Maria kommt uns zu Hilfe und bittet uns mit ihr und in ihr zu leben, mit ihr zu beten, mit ihr zu wirken um vor Lüge und Trug Satans beschützt zu werden, womit er uns einzukreisen versucht um uns von der Wahrheit zu entfernen.

Niemand kann sich von der Hinterlist Satans retten, von Selbstgefälligkeit und irdischen Hochmut, die uns allmählich in schwerwiegende Fehler und Sünden absacken lassen, außer wir finden Zuflucht bei der demütigen Maria, die von Gott geschlagene Brücke, die Zone der Rettung der Menschheit, der Zufluchtsort, bei dem wir in der "bösen Zeit" sicher sind. So wollte es Gott, der bestimmt hat, daß alle Gnaden durch Maria geschenkt werden" (Hl. Bernhard, siehe Abhandlung des Hl. Ludwig Maria von Montfort, Prophet der Weihe an Maria).

Wie weiht man sich Maria? Mit irgendeiner Formel (z.B. jene des Hl. Ludwig Maria von Montfort oder jene von Maria an Jelena), vorausgesetzt unser Wille für Gott zu leben ist ehrlich. Es wäre auch gut in ihre Hände die Erneuerung unseres Taufgelübdes zu legen und das Glaubensbekenntnis zu sprechen.

Es gibt Menschen, die sich Maria aus einem Anstoß heraus oder einer Empfehlung folgend weihen, ohne den innigen Wert zu kennen. Nun gut, wir dürfen glauben, daß Maria auch jene ernst nehmen und dazu führen wird, den Wert dieser Geste zu verstehen, sie auch vor schweren Fehlern bewahren und im Falle davon befreien wird. Vertrauen und folgen wir der Einladung unserer Weihe an sie, die heutzutage von allen geistigen Lehrern, die den großen Wert für die Seelen erkannt haben, wiederholt wird.

d. A.

Wie jegliche Angst überwunden wurde

"... Seit einem Jahr empfangen ich das "Echo" und es ist für mich zu einer Quelle des Friedens, der Ermutigung und geistiger Nahrung geworden, besonders während des Golf-Krieges, dem Erdbeben von 1990 und nun zum Ausbruch des Pinatubo in unserem Lande. Während der ganzen Zeit habe ich mich an die Worte des Herrn festgeklammert, die besagen, daß er die Kontrolle über alles innehat und ich habe mich seiner Barmherzigkeit anvertraut. Ich habe auch der Bitte der Muttergottes Folge geleistet, und "den Rosenkranz ergriffen". Mutig konnte ich dann aufrichtig sagen: "Dein Wille geschehe". Ich begriff zwar die Wege des Herrn nicht, dachte aber, daß alles vorbeigehen mußte. In meinem Herzen verspürte ich großen Frieden und ich danke der Madonna für ihre Ermutigung.

Die Muttergottes bittet unaufhörlich für die Ungläubigen zu beten, was ich nicht sogleich verstand und ich zeigte mich dafür auch nicht interessiert, doch vor vier Wochen ereigneten sich hier in Manila schreckliche Morde, die mich furchtbar erschütterten. Ich betete für die Opfer und dafür, daß die Täter Reue übten. Gott hat mich durch seine Güte verstehen lassen, warum die Madonna so sehr leidet und um das Gebet für die Nichtgläubigen bittet. Ja, ich verstehe nun, daß alle diese Verbrechen Folge der Ungläubigkeit sind. Nur der Glaube kann Frustrationen vermeiden und auch daß das Rauschgift, Urheber dieser Verbrechen, verschwindet..."

Rachele D. Delon, Manila - Philippinen

Die Schwierigkeiten von Radio Maria in Polen

Satan versucht laufend das Werk seiner Widersacherin zu behindern.

P. Tadeusz schreibt uns vom Amt aus Voievode eine Aufforderung bekommen zu haben, die Arbeiten am Sendeturm von Radio Maria einzustellen. Er hegt Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Beamten, die zuvor gar nicht eine kompetente Stelle wußten, die die Genehmigung ausstellen konnte, dann von der Gefahr sprachen, die die Strahlen des Senders verursachten.

Ein weiterer Vorwand das Werk zu verhindern: Der Grund, auf dem der Turm errichtet werden soll ist ein Garten und nach ihrer Meinung darf die Zweckbestimmung nicht geändert werden. Eine absurde Begründung. Pater Tadeusz erinnert daran, daß er schon im Besitze der Genehmigung des Bischofs und der zuständigen Ministerien ist, die ihm schon die Frequenzen zugewiesen haben (UKV-UKF); daß sich die Freunde aus Italien, der Schweiz und Deutschland und selbst die Leute von Torun sich sehr eingesetzt haben; daß die italienische Firma die Arbeiten schon zwei Mal aufschieben mußte. Es sind die örtlichen

Behörden, die sich nicht entscheiden. Zu guter Letzt bittet P. Tadeusz um Gebete und Opfer damit sich die Situation bald zum Guten wende. Wer dem zukünftigen Sender helfen will, wende sich an Herrn Strzalkowie, ul. Wesola 34, Torun - Tel. 11186.

Medjugorje bringt Früchte: Die Marianische Gemeinschaft "Oase des Friedens"

Diese Gemeinschaft ist den Lesern schon bekannt, denn in Vergangenheit wurden öfters Nachrichten darüber gebracht. Z. Z. erlebt sie ein umfassendes Wachstum, sei es geistig wie materiell. Der nachstehende von uns übersetzte Artikel ist aus dem neuen Buch von René Laurentin entnommen: "La Vergine appare a Medjugorje?" (Queriniana, BS - 9^o fasc. 6/91).

"... die andere Gemeinschaft, gegründet um die Botschaft der Madonna von Medjugorje zu leben, nennt sich "Oase des Friedens" (Oasi della Pace), die ein harmonisches Wachstum erfährt, trotz Schwierigkeiten und Verlegungen.

Auch diese zählt zu den gemischten Laiengemeinschaften, wo die Gelübde einer radikalen Bekenntnis praktiziert werden. Die Gemeinschaft wurde in Priabona, Diözese Vicenza, gegründet. Der Gründer Pater Gianni Sgreva - Passionist - Theologe und geistlicher Lehrer, hatte bei seinen Vorgesetzten Kardinal Ratzinger und selbst Johannes Paul II. freundliches Entgegenkommen gefunden. Ja, der Papst spendete ihm den Segen. Auch der Bischof von Vicenza hatte ihn mit Wohlwollen aufgenommen und stellte ihm eine Kirche, sowie ein großes Haus zur Verfügung. Es fing alles mit großem geistigen Elan an, streng und freudig (...) aber im Jahr 1989 wurde ein neuer Bischof berufen, der diese Gemeinschaft nicht annahm und ließ die Kirche schließen. Die Tür war für jeglichen Dialog verschlossen. Man mußte weg.

Ein zweiter Bischof nahm die Gemeinschaft herzlich auf und besuchte sie auch des öfteren; hervorgerufen von einem tragischen Fehlen an Priestern, versuchte er diesen Mangel durch den Zustrom von so vielen Berufungen aufzufüllen. Ein gutes Ziel, nicht aber jenes einer beschaulichen Gemeinschaft, die zu einem anderen Zweck gegründet wurde. Die in eine andere Richtung orientierten Berufungen waren so zahlreich, daß nicht alle aufgenommen werden konnten.

Es entstand eine derart untragbare Spannung, daß eine weitere Verlegung erforderlich wurde. P. Gianni Sgreva fand Aufnahme in einer der Unter-Diözesen des Papstes, Sabina Mirteto, 60 Km von Rom, bei Mons. Nicola Rotuno.

Dieser Bischof war Nuntius in Syrien, wo er die Gnaden und Wundmahle Myrnas bereitwillig aufnahm.

In Sabina wurde ein großartiger Plan geboren. Die Gemeinschaft beabsichtigt den Kauf eines Grundstückes von 19 Ha. Die Bauten werden praktisch und Sinnbilder entsprechend angeordnet sein, so wie es Ziel und Zweck der Gemeinschaft ist. Nach dem Wunsch von P. Gianni hat ein Architekt einen Plan mit kreisrunder Aufteilung gezeichnet, der die "Oase" so darstellt: der kleine Kreis aus 12 Häusern fließt in der Mitte zur Kirche zusammen; in der Kreismitte befindet sich der Brunnen mit der Statue von Maria, die diese neue religiöse Familie inspiriert hat. Weitere 24 Häuser bilden einen Ring und in diesen Häusern werden die Studenten und Gäste untergebracht, die sich für geistige Ausbildung eingefunden haben. In der Mitte bilden zwei Gebäude mit dem M (Anfangsbuchstabe Mariens) das Wort Mir, Friede auf kroatisch, das Schlüsselwort der Botschaft Mariens.

Die Gemeinschaft besteht z. Z. aus 41 Mitgliedern und viele andere sind auf der Warteliste. 13 Personen haben schon die Gelübde abgelegt. Die "Oase des Friedens" hat auch die Pflege des Wallfahrtortes der Jungfrau von Punta Sebera in der Diözese Iglesias (Sardinien) übernommen und hat einen Ort der Begegnung gegründet, wohin sich allmonatlich vier-fünf Patres einfinden, bis sich eine bleibende Gemeinschaft etabliert.

Es ist eine gemischte Gemeinschaft bestehend aus Männern und Frauen; aus Priestern aber vorwiegend aus Laien: Verheiratete, aber vorwiegend aus Ledigen; Alte, aber vorwiegend aus Jugendlichen.

Ihr Ziel ist die Botschaft von Medjugorje bestehend in drei religiösen Gelöbnissen zu leben: Armut, Keuschheit, Gehorsam. Das Zweite Gelöbnis wird von den Ledigen und Verheirateten unterschiedlich gelebt, denn Keuschheit heißt nicht Ehelosigkeit, wohl aber Ordnung und Rechtschaffenheit im sexuellen Leben, daher korrektes Erleben der Ehe für die einen, Enthaltung in Erwartung des Reiches Gottes für die anderen. Schlußendlich sind das beschauliche Leben, das Gebet, die Fürsprache, die Gastfreundlichkeit für eine geistige Ausbildung, eingebettet in die derzeitige Kultur, die Hauptgrundlagen.

Drei Charismen werden von dieser Laiengemeinschaft gepflegt:

- Die Fürsprache für die gesamte Menschheit und für den Frieden, was in einem vierten Gelöbnis zum Ausdruck kommt. - Sühne mit Jesus, dem geopfertem Lamm.

- Aufnahme.

Das nahe Rom ermöglicht es den Studenten die Salesianer-Universität in der Umgebung Roms zu besuchen, sodaß eine intellektuelle und geistige Ausbildung für die Brüder und Schwestern einschließlich der zukünftigen Priester gewährleistet ist. Der Hauptverantwortliche ist P. Sgreva, unterstützt von einem Vize und einem Generalrat, bestehend aus sechs Mitgliedern, Männern und Frauen.

Hindernisse uns Schwierigkeiten haben sich der Entwicklung der Gemeinschaft entgegengestellt, aber auch Blümchen säumen den Weg.

Im Februar 1990 habe ich im Fastenzentrum von Prasura (Arosa, Schweiz) Pater Paul

Egli während eines längeren Fastens getroffen. Er erzählte mir von erstaunlichen kleinen Zeichen der Vorsehung, die ihn zur "Oase" geführt haben, wo er die geistige Leitung innehat. Als Sechzigjähriger, nachdem er in der Afrika-Mission gedient hatte, sehnte er sich nach einem Leben in der Gemeinschaft im Dienste Mariens. Zu diesem Zweck betete er eine Novene zum Hl. Josef vom 9. bis 18. März 1988 (Vorabend zum Fest dieses Heiligen). Die Vorsehung wollte es, daß er Ersatz für die Pfarrei fand und so konnte er zum 30. Mal nach Medjugorje pilgern. In Lousanne bestieg er den Orient-Express in Richtung Belgrad, in Vicenza (Italien) aber befahl ihm plötzlich ein Leiden in den Füßen, sodaß er aussteigen mußte. Er hörte dort von der Gemeinschaft des Gianni Sgreva in Priabona. Es war um 7,30 Uhr in der Früh und ein Autobus war gerade nach Priabona startbereit Pater Egli bestieg ihn.

In Priabona wurde er wie der Messias aufgenommen, denn die Gemeinschaft betete eine Novene zum Zweck, daß sich ein Priester einfinde, der P. Gianni bei der Leitung der Berufenen helfen möge. Es war nötig einen geistlichen Meister zu finden, der viele Sprachen konnte (Paul Egli spricht runde 10 Sprachen, inklusive kroatisch und lernt alljährlich eine weitere dazu) und ein der Madonna ergebener Priester war, der zudem in Medjugorje "verliebt" ist. Paul Egli vereinigte alle diese Bedingungen. Er entsprach genau den Wünschen, die dem Hl. Josef anvertraut wurden. Und so wurde er der geistige Beihelfer von P. Gianni in der "Oase".

In der Folge nahm ich Verbindung mit Paul Egli auf (...) und besuchte die Gemeinschaft am 3. und 4. Mai.

P. Gianni zeigte mir vor allem das in Verhandlung stehende Grundstück, umgeben von den sanften nahen Hügeln, die im Grün des Frühlings eingebettet waren. Danach gingen wir zusammen mit dem Bischof Mons. Rotuno nach San Polo, wo die Gemeinschaft untergebracht ist. Es handelt sich um ein typisches, italienisches befestigtes Dorf am Gipfel eines Hügels. Hier erschien am 10. Juni 1985 die Jungfrau und hinterließ eine gleichlautende Botschaft wie in Medjugorje, inklusive das Fasten bei Brot und Wasser.

Die Gemeinschaft besteht aus 41 Mitgliedern, beinahe ausschließlich im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Ich konnte die Wärme der Aufnahme den ganzen Tag genießen, die Speisen, den Dialog mit der Gemeinschaft und die Hl. Messe, zu der ich die Predigt zum Evangelium des Tages sprach. P. Sgreva hat mir sein Büro-Zimmer für die Rast und für die kurze Nacht bis zu meiner Abreise am Morgen zur Verfügung gestellt.

Mir ist die Einfachheit, die Ausgeglichenheit, die Verbundenheit dieser 41 Gemeinschaftsmitglieder aus 10 verschiedenen Nationen, Männer und Frauen, aufgefallen, und alle sprechen italienisch. Sie leben eine heroische Zeit und es fehlt jegliche Bequemlichkeit, zu dritt oder viert im Zimmer, halten sich an klösterliches Schweigen, in geduldiger Erwartung des Erbauens der "Oase".

Wie läuft der Tag ab? Um 5 Uhr Wecken, viel Zeit für Gebet und Frühstück. Um 8 Uhr

starten die Studenten mit einem Kleinbus in Richtung Salesianer- Universität. Auf der Hinfahrt werden die ersten zwei Rosenkränze gebetet, bei der Ankunft das Stundengebet zur Terz in der Kapelle.

Nach der Rückkunft am Abend wird im Bus der dritte Rosenkranz und das Stundengebet zur Sechst gebetet. Um 21,30 Uhr geht man zu Bett, oder um 22 Uhr, wenn eine Prozession wie im Monat Mai stattfindet oder auch bei anderen Gelegenheiten. Die Gemeinschaft strahlt eine einfache Freude aus, sie ist ausgeglichen, aufgelockert, echter und sanfter Friede geht anheim, begleitet von harmonischem Gebet, alles in herzlichem Miteinander eingebettet. Einer der Mitglieder erklärte mir, wie er vorher traurig war, jetzt aber die Freude und das Lachen gefunden hat."

Foto: Der Theologe Renè Laurentin anlässlich eines kürzlichen Besuches beim Papst

Maria ist im richtigen Moment gekommen Antworten auf viele Gegenargumente und Vorurteile: Für jene, die das Problem nicht kennen

Eine Frauenzeitschrift, die sich zur Wortführerin der Vorurteile über Medjugorje machte, bat Don Angelo um Klarstellungen. Hier ist der Text:

Voraussetzung: Warum sollen wir uns wundern über Schwierigkeiten, denen Medjugorje begegnet? Es ist der gleiche Widerspruch, den das Evangelium erfährt. Medjugorje, das kleine Dorf in der Herzegowina, wo die Muttergottes seit dem 24. Juni 1981 sechs Jungendlichen erscheint, zieht heute den Blick der ganzen Welt auf sich. Es bildet schon mit millionen Personen eine geistige Einheit.

Unzählbare Menschenherzen haben hier Gnaden erhalten und tiefste Glaubenserneuerung erfahren. Sie fühlen sich mit dieser Pfar-

rei eng verbunden. Dann gibt es auch solche, die Vorbehalte hegen und zum Teil sogar eine gewisse Feindschaft, besonders aus kirchlichen Kreisen der Umgebung.

- Genau so ist es allen prophetischen Stimmen in der ganzen Kirchengeschichte ergangen, die zur Erneuerung mahnten, gleich ob sie Bewegungen aus dem Volk Gottes waren (wie Mönchstum und verschiedene neue Orden) oder Stimmen und Botschaften aus der Ewigkeit (Offenbarungen des Herzens Jesu, Marienerscheinungen usw.). Seien wir uns klar darüber, daß diese Ereignisse nie etwas Neues zum Glaubensgut beifügen wollten, aber daß sie jederzeit und an verschiedenen Orten den Menschen gewisse, etwas vergessene Grundwahrheiten wieder neu zum Bewußtsein bringen wollten. So schüttelt Gott diese Menschen in ihrer Schläfrigkeit, warnt sie vor gefährlichen Irrwegen und ladet ein zur Umkehr. So ist die Botschaft von Medjugorje ein solcher heilsamer Eingriff vom Himmel.

Genau zu einer Zeit, in der Gott vom Weltgeschehen ausgeschlossen wurde, was ein unglaubliches Chaos von Konflikten, von sozialer und familiärer Unordnung und die Gefahr eines totalen Krieges verursachte, kommt die Königin des Friedens mit ihrer Botschaft. Sie will den Herzensfrieden aller durch Umkehr und Versöhnung mit Gott, der Quelle des Friedens und der Bedingung des Friedens der Menschen untereinander. Sie gibt alle Anleitungen zur Umkehr und auch die Gnaden dazu. Nicht nur ein äußeres christliches Bekenntnis ist notwendig, sondern die ganze Not wird erst gewendet durch eine radikale Umkehr zu Gott und Jesus als unserem Erlöser. Die Mittel dazu können so zusammengefaßt werden:

1) Täglich sich eine Zeit zum Gebet reservieren. Das Gebet soll von Herzen kommen, damit man Gott findet, ihn als liebenden Vater annimmt und sich ihm ganz unterwirft.

2) Wöchentlich ein oder zweimal bei Wasser und Brot fasten und sich auch von anderen Dingen lösen, die unser Herz belasten, um frei zu werden für den lebendigen Gott.

3) Monatlich einmal beichten, was aus der Mode geraten ist, weil die moderne Welt das Sündenbewußtsein fast auf null reduziert hat.

4) Die erneute Wertschätzung der Hl. Messe als Quelle der wahren Gottes- und Nächstenliebe.

5) Die tägliche Bibellesung und Meditation des Wortes Gottes, das in uns den Wunsch nach der Erfüllung des Willens Gottes wachhält.

Obwohl diese Forderungen die gleichen sind wie im Evangelium, darf es nicht überraschen, wenn sie von der Lokalkirche bezüglich Inhalt und Ursprung nicht sofort angenommen wurden. In Wirklichkeit besteht immer die Gefahr, eine ähnliche christliche Erfahrung wie Medjugorje zu verabsolutieren, wenn man sie loslösen wollte von ihrem Zusammenhang, wie sie sich zeigt, zu was sie anspricht, was sie bestätigen und wie sie wachsen will in dem einzigen und schon immer bekannten Glauben der Kirche, der wie ein

einzigster Gnadenstrom aus der Seite Jesu sich ergießt. Genau deswegen ist die Kirche vorsichtig und zurückhaltend im Urteil, um sicherzustellen, daß keine Irrwege gegangen werden und nichts gegen Moral und Glauben der Kirche besteht.

Es erstaunt darum nicht, daß gerade die Lokalkirche die erste war, die diesen Phänomenen gegenüber eine etwas ablehnende Haltung einnahm.

Das geschah auch in Lourdes, wo der Ortsbischof erst 4 Jahre nach Ende der Erscheinungen seine Bestätigung gab. In Fatima war die Wartezeit sogar 13 Jahre!! - Der Kult des Barmherzigen Jesus der Schwester Faustina blieb 20 Jahre lang verboten und Pater Pio erhielt ein Verbot von 30 Jahren und steht jetzt vor der Seligsprechung. - Dazu muß man bedenken, daß in Medjugorje die Erscheinungen immer noch andauern.

Frage: Die verantwortliche Lokalkirche steht den Pilgerfahrten nach Medjugorje ganz ablehnend gegenüber und anerkennt die Übernatürlichkeit der Erscheinungen nicht. Trotzdem hält der Andrang der Pilger an wie nie zuvor, in offenem Ungehorsam. Ist das nicht ärgerlicherregend? Wie kann Maria solchen Ungehorsam einem Nachfolger der Apostel gegenüber "billigen"?

Antwort: Dieser und auch die folgenden Einwände beziehen sich auf frühere Jahre, denn jetzt hat die jugoslawische Kirche ihre Meinung geändert und steht Medjugorje positiver gegenüber. Wir geben trotzdem eine Antwort, denn das Vergangene kann man nicht auswischen. Man kann auch die Augen vor der Zukunft nicht verschließen, denn "...wenn diese Dinge von Menschen kommen, werden sie keinen Bestand haben; stammen sie aber von Gott, kann sie niemand zerstören" (Apg 5,38-39), sagte Gamaliel über die Predigt der Apostel vor dem Hohen Rat.

Wir machen eine Unterteilung von drei Punkten:

1) "Die Hierarchie ist gegen die Wallfahrten...": Gegen welche war sie wirklich? Nur gegen öffentliche, von einer Diözese oder Pfarrei veranstaltet! Nie sprach sie sich gegen private aus! Was die Liturgie betrifft, hat sich der Bischof wohl ablehnend verhalten gegenüber Art und Weise der Teilnahme an den Erscheinungen. Nie aber hat er den normalen Ablauf der Meßliturgie und der religiösen Feiern in Medjugorje verboten. Hl. Messe, Andachten, Beichten usw. gehören zu jeder Pfarrei und so nahmen Einheimische wie auch Pilger daran teil.

2) Kann man nun von "...direktem Ungehorsam" sprechen? Wenn die ganze Pfarreiarbeit der dortigen Priester nach den Regeln der Kirche sich abwickelte, wo kann man da von Ungehorsam reden? Auch das Gebet auf den Bergen oder an privaten Orten kann niemand verbieten. In Wirklichkeit tat das niemand!

3) Zur Bemerkung "...ob das nicht Ärgernis erregt und ob Maria wirklich Ungehorsam billigt...?" möchten wir betonen, daß das Evangelium selbst jedem, der nicht glaubt, ein Ärgernis ist. Jesus selber sagte: "Selig wer an mir kein Ärgernis nimmt". - Es ist leicht,

das aus dem Gehorsam zum Evangelium stammende Ärgernis zu verwechseln mit dem eines angenommenen Ungehorsams. - Sicher ist auch, daß die demütige und zugleich zielstrebige Haltung des Volkes Gottes mehr recht hatte als die Verzögerungen der Kommissionen und auch klarer sah als diese.

Frage: Es besteht der Verdacht, daß um die noch übriggebliebene, einzige Seherin herum ein gewisses Geschäft gemacht wird, um den Kultort "obligatorisch" mit den fortgeführten Erscheinungen weiterbestehen zu lassen. Aus dem äußerst armen Medjugorje ist ein sehr florierender Wallfahrtsort geworden....

Antwort: Es sind immer noch vier, die die Muttergottes regelmäßig sehen: Vicka (27-jährig), Ivan und Marija (nur wenig jünger) und Jakov (jetzt im Soldatenalter). Zwei andere Seherinnen, Mirijana und Ivanka, bei denen die Erscheinungen nach dem ersten bzw. nach dem fünften Jahr aufhörten, sehen Maria trotzdem noch an bestimmten Tagen (Mirijana an ihrem Geburtstag und Ivanka je am Jahrestag der Erscheinungen. Dazu sieht sie Mirijana jetzt auch noch jeden Monat am 2. Tag).

Gewiß bestehen Geschäftsinteressen. Häuser wurden gebaut, kleine Restaurants und Pensionen, denn die Millionen suchen Unterkunft und wollen auch essen. Daneben entstanden auch Kioske und Souvenirläden. Die Pilgerfahrten sind sicher ein Einbruch, der aber normal und nicht zu vermeiden ist und an anderen Orten wie Lourdes oder Fatima viel größere Ausmaße annahm. Dort begann das Geschäftsleben sofort nach den Erscheinungen und so wird es in Medjugorje sein oder bleiben, auch wenn die Erscheinungen aufhören. Es ist sogar anzunehmen, daß diese Dinge noch wachsen, nach der neuerlichen offeneren Einstellung der Hierarchie. Der Andrang der Pilger an den Ort, "wo die Königin des Friedens ihren Fuß setzte" wird noch größer werden.

Frage: Wer profitiert schließlich am meisten von den Einnahmen?

Antwort: Es ist klar, daß, wer sich für die Pilger einsetzt, wohl auch seinen Gegenlohn erhält. Die Patres von Medjugorje haben sich diesbezüglich nicht engagiert, um sich zu bereichern, aber sie taten sehr viel zur Vergrößerung und Verschönerung des Kultortes, was in den ersten Jahren unmöglich war wegen der feindlichen Gesinnung der Regierung.

Frage: Wie stellt sich der Vatikan dazu? Man sagt, der Papst hätte sich "gegen" die Lokalbischöfe gestellt.

Antwort: Man kann sagen, daß der Papst persönlich während mehreren Zusammenkünften mit Priestern oder Bischöfen sie zur Reise nach Medjugorje ermunterte. Er tat das auf Grund der geistlichen Früchte, die sich dort dauernd zeigen. Noch nie hat er sich aber vor die untersuchenden Instanzen gestellt. Jetzt äußerte sich die jugosl. Bischofskonferenz im Dokument vom 10.4.91. folgendermaßen: "Auf Grund der bisherigen Untersu-

chungen kann man nicht sagen, daß es sich um übernatürliche Erscheinungen oder Visionen handelt". (Das schließt aber nicht aus, daß man das auch später nicht sagen kann.) Im Gegenteil enthält ihre Stellungnahme sogar eine indirekte Bestätigung, daß nichts Widersprüchliches gegen Glauben und Moral der Kirche gefunden wurde und daß überdies "die Bischöfe pastoral-liturgische Weisungen herausgeben werden für einen geregelten Ablauf des Kultes". Noch mehr: Im Dokument befindet sich kein Wort darüber, daß man die Pilgerfahrten unterbinden sollte. So stehen also die jugosl. Bischöfe, die die Untersuchungen weiterführen, genau im Einklang mit dem Papst.

Frage: Der Andrang der Pilger nimmt kein Ende. Aus welchen Ländern kommen sie?

Antwort: Trotz einer kurzen Unterbrechung wegen der jugosl. Krise nimmt der Pilgerstrom eher zu. In den ersten Jahren waren die Italiener in der Mehrzahl. Dann folgten andere Länder anderer Sprachen in ständiger Zunahme. Heute kommen mehr und mehr Pilger auch von den Oststaaten.

Frage: Die offizielle Bestätigung fehlt immer noch. Passierte in letzter Zeit etwas, das man außerordentlich nennen könnte?

Antwort: Ja, im Pfarreibüro von Medjugorje befinden sich ca. 400 außerordentliche Heilungsfälle, die genau dokumentiert sind.

Frage: Was bedeutet Medjugorje in der Lage Jugoslawiens?

Antwort: Jugoslawien als erster Nutznießer des Phänomens Medjugorje kann in den Geschehnissen eine Vorbedeutung sehen als Anruf und Hilfe zu einer Versöhnung der verschiedenen Völkergruppen. Es ist anzunehmen, daß die Präsenz Mariens und der religiöse Aufbruch auch im politischen Bereich eine bessere Lösung begünstigen.

Frage: Welche Rolle spielt Medjugorje in unserer Kultur, die dem Übernatürlichen skeptisch gegenübersteht und doch mit allen Mitteln auf der Suche ist nach Wunderbarem und Magischem?

Antwort: Darin sehe ich eine Rückkehr zum wirklich Übernatürlichen, das unsere laizistische Kultur verbannt hatte. Medjugorje hat neu aufgezeigt, wie Gott immer am Werk ist, nicht nach unserem menschlichen Planen, aber in der Kraft der Frohbotschaft. Das beweisen die unendlich vielen Bekehrungen, die vielen Berufungen zum gottgeweihten Leben und zum Weg der Heiligkeit, die sich wie ein herrlicher Blütenstrauß abheben von der Wüste des heutigen Naturalismus und der modischen Säkularisierung. Es überrascht nicht, daß die laizistische und materialistische Kultur diese Dinge unter "Suche nach dem Magischen" oder unter "Frucht der psychologischen Unsicherheit" einreihet. Wer eben nicht glaubt, kann auch nicht zugeben, daß es Ein-

wirkungen der Barmherzigkeit Gottes in diese Welt gibt.

Frage: *Warum erfahren die Botschaften der Barmherzigkeit Gottes, ob in Lourdes, Fatima, Banneux usw. und jetzt in Medjugorje, meist Reaktionen von Verdacht und harter Polemik oder verursachen sogar großes Leid für die Seher?*

Antwort: Medjugorje ist davon nicht verschont, denn die Sünde des Menschen und der Widerstand gegen die Gnade bleiben gleich. Die Forderungen Gottes und die des weltlich gesinnten Menschen sind so grundverschieden. Jesus selbst sagte einmal: "Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert" (Mt 10.34).

Frage: *Wie sehen Sie die Zukunft für Medjugorje und die Seher?*

Antwort: Mir scheint, daß es kirchlicherseits einer Anerkennung von Medjugorje entgegengeht. Die übernatürlichen Früchte sind erstaunlich groß. Auch die Wallfahrten werden zunehmen. Betreffend der Seher glaube ich, daß sie den gleichen Weg aller Christen gehen. Sie müssen sich in Prüfungen bewähren und diese sind wohl größer, als die der anderen. Sie erhalten große Gnaden. Das erfordert stets größere Verantwortung und Wachsamkeit.

Am Heiligen Grab sagte mir eine Jüdin: "Jesus ist der Messias"

An einem Freitag um 3 Uhr nachmittags trete ich in die Kapelle zum Heiligen Grab ein. Niemand ist anwesend, außer ein Mädchen um die 22 Jahre: ein schönes, offenes Gesicht mit einem äußerst intelligenten und lebhaften Blick. Sie lacht mich an. Ich antworte ihr mit einem Kopfnicken, bekreuzige mich und knie nieder indem ich meinen Kopf an den Stein des Heiligen Grabes anlehne. Das Mädchen bleibt aufrecht stehen und sieht sich um. Nach einer viertel Stunde erhebe ich mich und ich höre sie fragen:

«Sind sie Jüdin?»

«Nein, ich bin Christin.»

«Ich bin Jüdin.»

«Es freut mich, sie hier zu sehen.»

Sie wendet ihre Augen zur Ikone des Aufgestandenen Jesus und sagt:

«Ich liebe ihn.»

«Auch das freut mich von ihnen zu hören.» Und sie fügt hinzu:

«Er ist Gott! So steht es im Alten Testament.»

«Ja», antworte ich und beginne mit dem Psalm 110: "So spricht der Herr zu meinem

Herrn: Setze dich zu meiner Rechten und ich lege dir deine Feinde als Schemel unter die Füße."

Sie zitiert gleich den Psalm von Anfang an und gemeinsam fahren wir weiter: "Dein ist die Herrschaft am Tage deiner Macht (wenn du erscheinst) in heiligem Schmuck; ich habe dich gezeugt noch vor dem Morgenstern wie den Tau in der Frühe." Und spricht auch den Vers: "Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks", ein Vers, den ich nicht auswendig kannte.

Und gleich danach fügt sie hinzu: "Er ist wegen unserer Sünden gestorben: Jesaja 53", und zitiert ein paar Verse: "Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen... Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt." Und sie gesteht mir:

«Ich wurde durch die Hl. Schrift vom Heiligen Geist erleuchtet. Anfangs habe ich Widerstand geleistet. Wegen des Holocaustes im zweiten Weltkrieg habe ich mich gewei-gert.»

Ich sprach zu ihr:

«Der Holocaust hat doch mit dem Christentum nichts zu tun. Ich bin Christin, wenn ich mich als Christin benehme, hat das mit dem Christentum nichts zu tun.»

Sie antwortet:

«Ja, das habe ich verstanden.»

Nach kurzem Schweigen wage ich schüch-tern diese Bemerkung: «Wir müssen aber denen verzeihen, die uns Böses antun.»

Und sie, ganz sanft:

«Ja, und sie auch lieben und für sie beten.»

Nach einer Pause fügt sie hinzu:

«In immer größerer Zahl überzeugen sich die Juden, daß Jesus der Messias ist.»

Für einen kurzen Augenblick betrachtet sie schweigend die auf Stoff gestickte Ikone und fragt mich:

«Glauben sie, daß sie ihm ähnlich ist? Er ist der schönste aller Menschenkinder und wir sind Er. Wir sind sein Leib, sind die Kirche, sind die Braut.»

Diese Worte kommen aus ihrem Munde, aus dem Munde einer Jüdin. Dann blickt sie in mein Gesicht und fährt weiter:

«Er ist dabei, zurückzukommen. Er wird kommen um uns den Frieden zu bringen.»

«Ich hoffe das von ganzem Herzen. Nun muß ich aber weiter, denn ich muß noch etwas erledigen. Aufwiedersehen.»

Und sie auf englisch: «Good bye! The Lord be with you.»

(Aufwiedersehen. Gott sei mit dir)

«And with you too.»

(Und auch mit dir)

Annalia S.

(Aus der Zeitschrift der Franziskaner "Heiliges Land" - P.O.B. 186, Jerusalem 91001)

Diese Nummer wird im Postabonnement gesandt. Das erfordert eine ganz neue Organisation: Wir bitten um Verständnis, wenn Verteilungsprobleme auftreten.

Bitte schreibt uns eventuell eine Post-

karte mit Bemerkungen, Fragen oder Ratschlägen. Herzliche Grüße und vielen Dank von der Redaktion.

Hier auch Grüße und Segnung von Don Angelo Mutti:

(...) Herzliche Glückwünsche unserer polnischen Übersetzerin Anna Vojtas aus Krakau, die einen Deutschen am 5. Oktober heiratet (Sie bitten um unser Gebet, denn sie wollen eine wahre christliche Familie gründen), sowie Czeslawa Mirkiewicz, Mitarbeiterin der russischen und polnischen Ausgabe von "Echo", die uns die Worte von ihren Krankbett aus übermittel: Alles führt und leitet Maria. Wir vertrauen außerdem der Königin des Friedens, auch Fürsprecherin der Kranken, Schwester Margherita Makarovic' - unsere kroatische Übersetzerin - an, sowie Pater R. Cona, alle eifrige Arbeiter im Dienste Mariens.

Seid alle gesegnet im Rosenkranz Mariens.

Don Angelo

Aut. Trib. di Bolzano Nr. 24/28.8.91 - Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi - Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol u. Schweiz
Druckerei: Josef Venturini KG, Romstraße 100 - Bozen

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

VERTEILUNG

SÜDTIROL (Redaktion): Medjugorje Komitee, Postfach 272, I - 39100 BOZEN
Post KK 134 983 99 - FAX (0)471 - 284006

SCHWEIZ: Otto Müller, Sonneggstraße 3
CH 9113 DEGERSHEIM
Postcheckkonto: 90 - 4768 - 0

ÖSTERREICH: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, 4400 STEYR. Für Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187

DEUTSCHLAND: Medjugorje Comitee - F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4 - D 4790 PADERBORN. Für Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

***Italienische (Original-Ausgabe), spanische und englische Ausgabe:**

Cas. Post. 149, I 46100 MANTOVA - FAX (0)376-245075 (It. Ausgabe: 356.000 Kopien)

Französische A.: Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévo-not, F - 39000 Dole * **Polnische A.:** Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 Kraków-Podgórze, Polen * **Russische, ukrainische A.:**

Zi. T. Strzalka, ul. Wesola 34, PL-87100 Torun (Polen) * **Rumänische A.:** Anca Dragos, str N. Pamfil 53, BL 29, Ap 49, 72124 Bucuresti
Portugiesische A.: Servos da Rainha SQS 411, Bloco "U", Ap. 311 70277 - BRASILIA DF

Verteilung in Australien: Medjugorje Sentinel, P.O. Box 531, Drummoyne NSW 2047 - **USA:** Peter Miller, P.O. Box 2720-230, Huntington Beach CA 92647, Ph 714-9605810, Fax 9602112 - - - Ellis Giovanna, 9809 Stoneybrook Drive, Kensington MD 20895 Ph 301-5883198 - **Kanada:** G. Bozzo, 8322 Nicolas Leblanc, Montreal Que **HIE 3WS**